

MIT EINANDER

Amtliche Mitteilung der Pfarre St. Magdalena in Wildon
Ausgabe Nr. 27 Oktober 1993 An einen Haushalt — P.b.b.



Glockenweihe: 10. Oktober 1993

Seite 1 - Titelseite
Einladung zur
Glockenweihe

Seite 2 und 3
Neue Glocken für
Wildon

Seite 4 und 5
Gedanken zum
Schulanfang

*Der anonyme Helfer -
Eine neue Initiative*

Seite 6 und 7
Der Wirtschaftsrat -
Neues Rechtsorgang
der Pfarre

*Nie mehr kalt!
Die neue
Kirchenheizung*

Seite 8 und 9
*Es ist nicht die Frage,
ob sie es schaffen, es ist
die Frage ob sie es
dürfen - Genforschung!*

Seite 10 und 11
Berichte:
Bücherei
Jungscharlager
Tag der Steiermark
Pfarrfest

Seite 12
Termine
Taufen
Begräbnisse
Hochzeiten



Wie Sie sicherlich schon auf unserem Titelblatt gesehen haben, erhält die Wildoner Pfarrkirche eigentlich ganz überraschend vier neue Glocken, die in einem Festakt beim Erntedankfest am 10. Oktober 1993 geweiht werden. Da es bis jetzt kaum Informationen für Sie gegeben hat, möchte ich Ihnen hiermit schildern, wie es dazu kam:

„Ihr habt uns gerufen, jetzt rufen wir euch!“

Unter diesem Motte wurden am 11.09.1949 in Wildon durch Fürstbischof Dr. Ferdinand Pawlikow-ski vier neue Glocken geweiht.

Im 2. Weltkrieg wurden auch in Wildon - wie in den meisten Pfarren des „3. Reiches“ - die Kirchenglocken konfisziert und zu Kriegsmaterial umgegossen. Nur die kleine Glocke (148 kg) aus dem Jahre 1924 blieb auf dem Turm.

Nach dem Krieg begannen Überlegungen, neue Glocken anzuschaffen. Am 03.04.1949 hat der damalige Pfarrkirchenrat den Entschluß gefaßt, 4 neue Glocken bei der Firma Pfundner in Wien zum Preis von S 50.431, — in Auftrag zu geben. Das Geld wurde durch eine Haussammlung aufgebracht. Dechant Schriebl vermerkte in der Chronik:

„Die Bürgermeister haben die Sammlung selbst übernommen!“

Das normale Glockenmaterial ist eine Legierung von 78 % Kupfer und 22 % Zinn. Da

nach dem Krieg Zinn sehr teuer und daher auch sehr schwer zu bekommen war, hat man als Glockenmaterial zinnarme Bronze verwendet, - anstatt Zinn hat man größtenteils Zink verwendet. Der Klang dieser zinnarmen Glocken ist natürlich nicht mit dem Klang der Edelbronze-Glocken zu vergleichen.

Nun ist vor einiger Zeit der Pfarre das Angebot gemacht worden, diese vier zinnarmen Glocken durch vier neue Glocken aus Edelbronze zu ersetzen, die auch den Klangvorstellungen der Fachleute entsprechen.

Die vier neuen Glocken wurden am 27. August 1993 in



Nach der Berechnung von Ton, Schwingungszahl und Durchmesser wird mit Hilfe einer Schablone der Glockenkern aus Ziegeln aufgemauert und mit Lehm bestrichen.



Auf diesen Kern wird nun die "Falsche Glocke" aus Lehm aufgetragen. Darauf werden Innschrift und Verzierung aus Wachs aufgeklebt.

**Neue
Glocken
für
unsere
Kirche**

der Firma Grassmayr in Innsbruck gegossen; als Termin für die Glockenweihe ist der 10. Oktober 1993 vorgesehen.

Kosten: Der Pfarre Wildon entstehen durch die Anschaffung der vier neuen Glocken keine Kosten. Die vier neuen Glocken werden der Pfarre Wildon von einer Person gewidmet, gespendet; einzige Bedingung: Diese Person muß ungenannt bleiben.

Der Materialpreis der jetzigen Glocken ist minimal: ca. S 20.000,—. Daher hat der Pfarrgemeinderat beschlossen, die jetzigen vier Glocken der Diözese Dakovo (Bischof Kos) zur Verfügung zu stellen; dort sind ja viele Kirchen mit den Glocken zerstört. Gespräche in diese Richtung sind mit dem Bischof schon aufgenommen worden.

Pfarrer Josef Wendling

*Du gabst uns Menschen diese Welt
Als Lebens- und als Arbeitsfeld.
Du gabst uns Augen und Verstand,
Du gabst uns die geschickte Hand.
Du gabst Luft, Wasser, Pflanze, Tier.
Damit und davon leben wir.*

*Herr Gott, du gabst uns sehr viel Macht.
Jedoch der Mensch ist ungeschlacht,
Baut ab, vergeudet, beutet aus,
Beschmutzt, zerstört das eigne Haus.
Wo sich ihm reiches Leben bot,
Da hinterläßt er dürren Tod.*

*Wir wissen, Herr, die Stunde heut
Ist fortgeschritten, wenig Zeit
Bleibt uns zur Rettung dieser Erd.
Doch glauben wir, sie ist es wert.
Du schufst sie und du willst ihr Heil.
Gib uns am Rettungswerk auch teil.*

Die neuen Glocken:

1. Glocke: Hl. Magdalena; Ton Es; 1300 kg; 129 cm Durchmesser
2. Glocke: Hl. Maria; Ton G; 650 kg; 102 cm Durchmesser
3. Glocke: Hl. Josef; Ton B; 380 kg; 86 cm Durchmesser
4. Glocke: Hl. Florian; Ton C; 260 kg; 76 cm Durchmesser



Darüber kommt der "Glockenmantel" aus Lehm. Innschrift und Verzierung werden ausgeschmolzen, der Glockenmantel gehoben und die falsche Glocke zerschlagen. Mantel und Kern (dazwischen entsteht ein Hohlraum) werden in die Erde eingegraben.



Bei 1100 Grad Hitze wird im Schmelzofen die "Glockenspeise" gekocht. Auch heute noch wird der Ofen mit trockenem Fichtenholz geheizt. Nun kann der Guß beginnen.

***Stoßt den Zapfen aus!
Gott bewahrt das Haus!***



Nach einer Woche: Die Glocke wird ausgegraben. Mantel und Kern werden entfernt.



Die Glocke wird gereinigt und gestimmt. Der Ton stimmt. Das Meisterwerk ist gelungen.

Grassmayr Innsbruck

Gedanken zum Schulanfang

Schüler:

Aller Anfang ist schwer! Jedes Jahr geht es wieder von vorne an. Warum können nicht immer Ferien sein? Jetzt beginnt wieder der Kampf,

- der Kampf gegen die eigene Bequemlichkeit, um nicht zu sagen, gegen die Faulheit;
- der Kampf um gute Noten bei Tests, Schularbeiten, Hausaufgaben,
- der Kampf um den Aufstieg in die nächste Klasse.

Ich möchte es ja zu etwas bringen, etwas leisten, aber nicht auf Kosten meiner Gesundheit, zum schönen und freien Leben sollte auch noch ein Platz sein. Die Schule ist nicht alles. Ich möchte Mensch bleiben können. Die Lehrer meinen immer, sie müssen das Letzte aus uns herausholen, jeder hält sein Fach für das Wichtigste. Waren die eigentlich selbst nie Schüler? Mein Gott, die müßten doch auch wissen, wie das ist.

Gott - hat der eigentlich hier auch etwas zu sagen? Was wäre anders in der Schule, in der Klasse, wenn wir Gott ernstnehmen würden, wenn wir nach seinen Geboten leben würden?

Lehrer:

Es geht wieder los. Ich freue mich auf die Schule, aber ich mach mir auch so meine Gedanken. Auf dem Schülerbogen werden neue Namen stehen - was wird das neue Schuljahr wohl bringen? Wie wird es mir mit meinen Klassen gehen? Es wäre schön, wenn ich für die Schüler ein guter Lehrer sein könnte. Der Lehrplan, der Stoff wird mich wieder in die Zange nehmen, man kann einfach nicht aus.

Eigentlich sollten wir die jungen Menschen mehr auf das Leben vorbereiten, zu Menschen erziehen, nicht nur Prüfer und Wissensvermittler sein. Das Leben ist doch mehr als die Schule. Wissen allein ist doch zu wenig, wir haben doch auch Gefühle, ein Herz.

Mein Gott, was ich alles tun sollte für meine Schüler. Mein Gott! Was heißt das. Mein Gott! Früher war Gott noch selbstverständlich, auch in der Schule: kein Tag begann ohne Gebet. Alles ist in Gefahr, zur Routine zu werden. Spielt Gott wirklich eine Rolle in unserem Schulalltag?

Mutter:

Nun ist es wieder so weit: Der erste Schultag. Wie wird es meinem Kind heuer gehen? Mit den Lehrern, den Schulkameraden, mit den Tests und den Schularbeiten? Wie oft wird mein Kind mit einem fröhlichen Gesicht heimkommen, weil es in der Schule schön und interessant war, wie oft niedergeschlagen, bedrückt und traurig, weil es etwas gegeben hat, verzweifelt, wieder keine bessere Note herausgeschaut hat.

Ich werde mir wohl mehr Zeit nehmen müssen für mein Kind. Auch wenn ich bei den Hausaufgaben nicht immer helfen kann; mein Kind soll wissen, mich interessieren nicht nur seine Leistungen und Noten, sondern viel viel mehr, wie es ihm geht, ob es gute Freunde hat. - Gott, hilf mir, mein Kind zu ermuntern, wenn es an sich zweifelt, mein Kind zu trösten, wenn es traurig ist, meinem Kind zu zeigen, daß ich es - unabhängig von seiner Leistung - gern habe.

*Katholisches Institut der
Erzdiözese Wien*



Impressum:

miteinander - alleiniges Kommunikationsmedium der Pfarre Wildon.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Josef Wendling, 8410 Wildon, Oberer Markt.

Redaktionsteam: Wilhelm Cernko, Johann Eder, Elisabeth Fuchs, Robert Hammer, Peter Käfer, Johannes Kubelka, Brigitte Lang, Dir. Renate Liebmann, Mag. Gustav Oberdorfer, Vinzenz Schmer-Galunder, Marianne Winter.

Druck: Druckerei Hebler, Graz Puntigam.

Der anonyme Helfer

Seit einigen Jahren engagieren sich etliche Leute in der Sozialrunde bei ganz konkreter und nicht immer einfacher Nachbarschaftshilfe, bei Essen auf Rädern und im Dasein für den anderen. Dies geschieht freiwillig und mit bewundernswertem persönlichem Einsatz innerhalb unserer Pfarre.

Aber wir dürfen unsere Augen vor der Not jenseits unserer Pfarrgrenzen nicht verschließen. Vor allem das Leid der Menschen in den Kriegsgebieten ist schon fast so alltäglich geworden, daß wir gar nicht mehr so recht betroffen sind. Die Berichte sind „nichts Neues“, wir sind nicht unmittelbar bedroht - und wir helfen ohnehin bei „Nachbar in Not“. Aber ist diese Hilfe oft nicht mehr als ein Loskaufen von unserem schlechten Gewissen? „Spenden ja, aber sonst laßt mich damit bitte in Ruhe!“

Wäre es nicht viel ehrlicher und bereichernder, wenn wir darüberhinaus den notleidenden Menschen persönlich gegenüber treten, von Angesicht zu Angesicht, mit ihnen sprechen und uns auf ihre Sorgen und Nöte einlassen? Natürlich, das kann gefährlich werden, ist unbequem, weil „das Leid“ plötzlich ein Gesicht und einen Namen hat.

Wie könnte eine solche personale Hilfe aussehen, in der wir nicht nur Geber sondern sicher auch Empfänger sind?

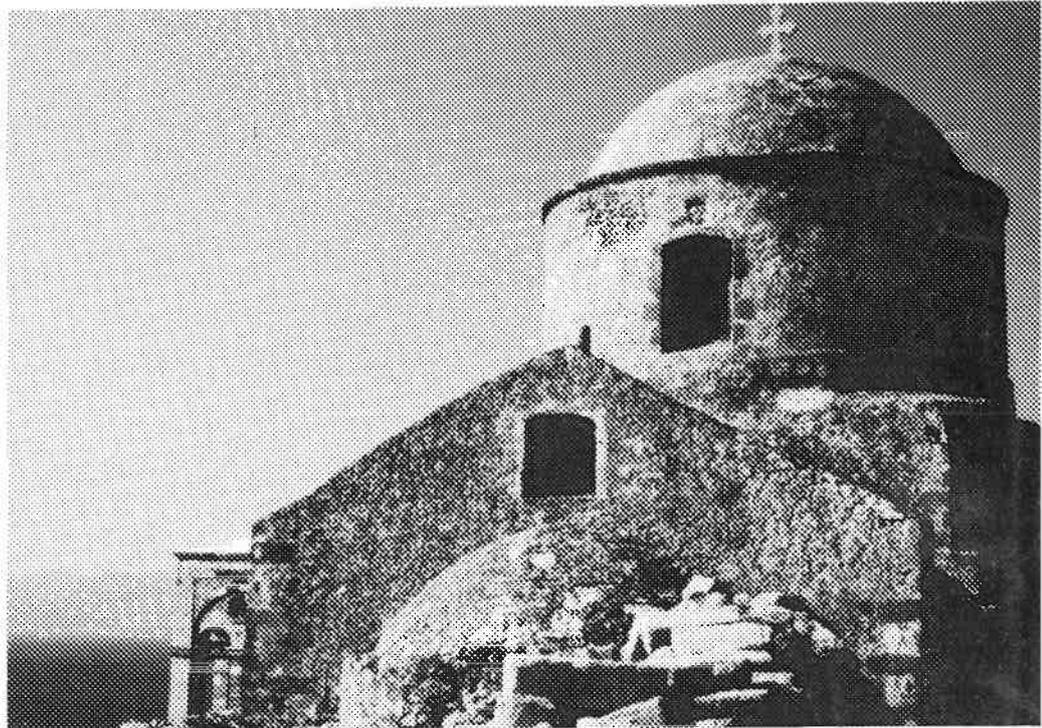
Zuerst ist es notwendig, entsprechende Mittel zur Verfügung zu haben. So kann ich mich ganz persönlich fragen, was ich monatlich von meinem Einkommen zur Verfügung stellen kann, was Organisationen, Vereine und Betriebe diesem Zweck monatlich zuführen können. Aber auch welchen Prozentsatz des

hinfährt, ganz konkret vor Ort mit den Menschen die entsprechenden Maßnahmen setzt. Oder persönlich, indem wir jene Menschen zu uns auf Besuch einladen. Vielleicht entsteht auf diese Weise eine Partnerschaft mit einer anderen Pfarre.

Wir könnten dadurch von Spendern zu Partnern werden.

Treffpunkt für erste Gespräche: Montag, 18. Oktober 1993 19 Uhr 30 im Pfarrhof

Johannes Kubelka
Vinzenz Schmer-Galunder



Ich wünsche Dir

*.... Fehler, die korrigierbar sind.
Und den Mut, solche,
die nicht korrigierbar sind,
auszuhalten.*

*Wir sind nicht perfekt -
und wer es versucht,
macht sich ängstlich und abhängig.
Wenn Du offen für Neues bist,
wirst Du lebendig lernen;
aus unseren Fehlern lernen wir.*

Pfarrbudgets wir jährlich dieser Aufgabe widmen können. Dies könnte eine Form von Selbstbesteuerung sein.

Als nächsten Schritt könnten wir durch die guten Kontakte unseres Herrn Pfarrer sehr einfach Projekte finden, die wir unterstützen wollen. Persönlich, indem eine Gruppe

Neues Rechtsorgan

Ich wünsche Dir

*... im Herbst Deines Lebens
den Baum Deines Schaffens
mit den Früchten reich gesegnet,
die Du in der Mitte des Lebens
fruchten liebest.
Denkst Du daran,
daß unser Heute morgen schon
das Gestern sein wird?*

§ Aufgrund eines bischöflichen Erlasses wurde die Rechtsvertretung aller Pfarren neu gestaltet. Anstelle des bisherigen Finanzausschusses wurde der sogenannte Wirtschaftsrat gestellt.

Grund hierfür war einerseits die alten, zahlreichen und nicht mehr überschaubaren Verordnungen, Kundmachungen und Zusätze des bisherigen Finanzausschusses, andererseits rechtliche Notwendigkeiten (Verschwiegenheitspflicht, Datenschutzgeheimnis, usw.), die für die Entstehung des Wirtschaftsrates ausschlaggebend waren.

Der Wirtschaftsrat der Pfarre ist das Organ, welches die

Pfarre wirtschaftlich und rechtlich vertritt und besteht aus dem Pfarrer als Vorsitzenden und aus weiteren gewählten Mitgliedern des Pfarrgemeinderates. Diese Mitglieder sind an diverse rechtliche Bedingungen gebunden.

In der Sitzung des Pfarrgemeinderates vom 02. August 1993 wurden folgende Personen in den Wirtschaftsrat gewählt:

Eder Erni, Hammer Robert, Harb Cäcilia, Kaiser Franz, Reiter-Haas Herbert, Schmergalunder Vinzenz, Winter Marianne. Zu den Rechnungsprüfern wurden Eder Johann und Winter Margarethe gewählt.

In der ersten Sitzung des Wirtschaftsrates wurde Hammer Robert zum stellvertretenden Vorsitzenden, Kaiser Franz zum Schriftführer und als weiteres zeichnungsberechtigtes Mitglied Schmergalunder Vinzenz gewählt.

Damit ist der bisherige Finanzausschuß aufgelöst.

Der Pfarrgemeinderat bleibt in Form und Wirkung durch den neuen Wirtschaftsrat unverändert und ist neben dem Pfarrer erste Ansprechperson für die Pfarrbevölkerung.

Der Wirtschaftsrat



Nie mehr kalt!

Die neue Kirchenheizung wird installiert!

Nach monatelangen Diskussionen im und außerhalb des Pfarrgemeinderates wurde nunmehr endgültig beschlossen, für die Pfarrkirche Wildon eine Kirchenheizung zu installieren. Zahlreiche mögliche Varianten sowie finanzielle und umweltpolitische Überlegungen führten zu diesem langen Entscheidungsprozeß.

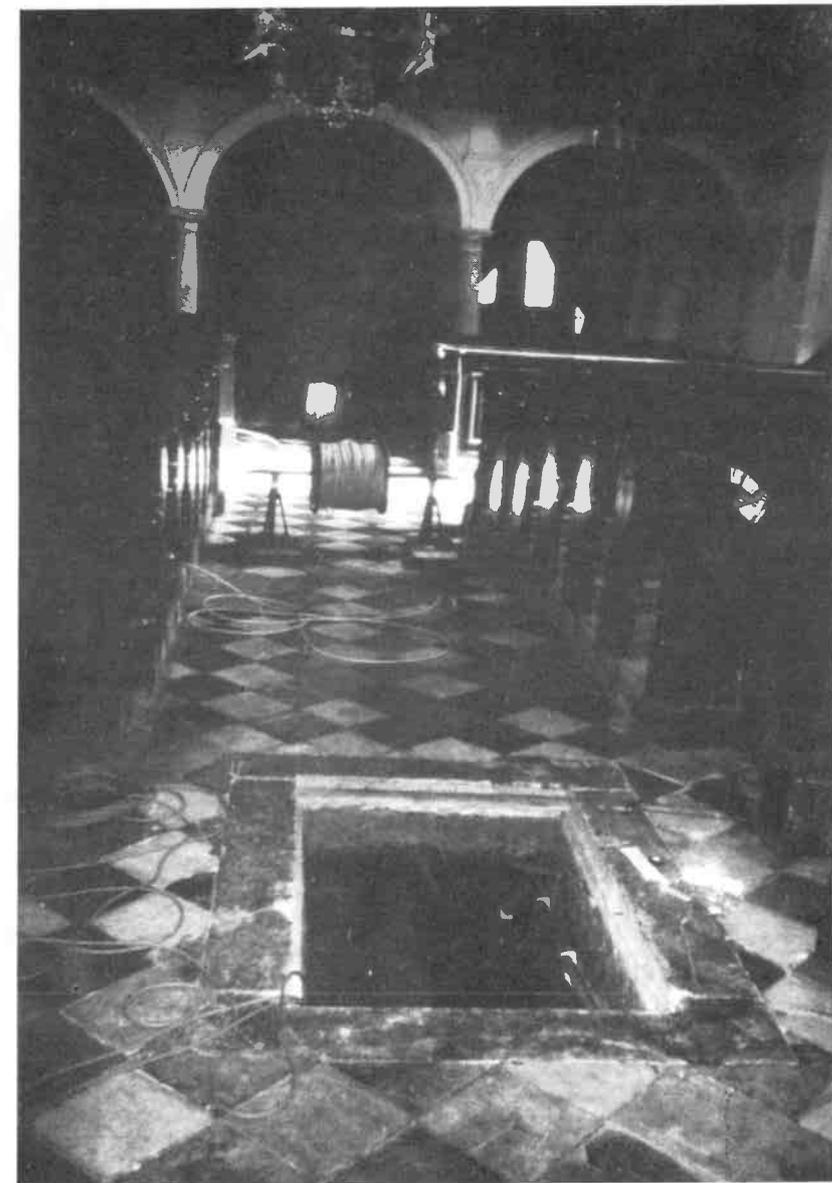
Seit 10. Mai 1993 ist es nunmehr fix. Der Pfarrgemeinderat hat beschlossen, eine Elektroheizung zu installieren.

Unter Mitwirkung des Bauamtes des Ordinariates wurde über das Planungsbüro Essler aus Graz eine Ausschreibung durchgeführt, zu der alle Wildoner Elektrobetriebe sowie einige weitere auswärtige Elektrobetriebe eingeladen wurden.

Am 18. August 1993 fand in der Sitzung des Wirtschaftsrates die Vergabe statt:

Die Firma Heresch wird mit einer Anbotsumme von Brutto S 441.851,46 für alle Arbeiten (außer Grab- und Mauerarbeiten, inkl. Anschlußkosten) die Installation durchführen.

Mit den Arbeiten wurde bereits begonnen und es ist demnächst mit der Fertigstellung zu rechnen. Allein das Einhängen der Heizpaneele wird sich eventuell bis Allerheiligen verzögern, da diese erst bestellt und angefertigt werden müssen. Für die Zeit der Installation ersuchen wir alle Kirchenbesucher um Verständnis, sollte es zu Behin-



Verlegung der Installationsleitungen für die neue Kirchenheizung durch die Gruft.

derungen in der Kirche kommen.

Unsere größte Bitte richten wir nun aber an Sie, liebe Pfarrbevölkerung. Um dieses, für die nächsten Jahrzehnte geschaffene Projekt auch finanzieren zu können, sind wir auch auf Ihre Mithilfe angewiesen. Neben dem Budget aus der Kirchenkassa werden wir auch Gelder aus der Friedhofskassa umwidmen, können aber bei weitem die gesamten Installationskosten nicht

selbst aufbringen.

Wir ersuchen Sie daher hiermit, einen Beitrag zur Schaffung eines angenehmeren Klimas in unserer Pfarrkirche während der Wintermonate zu leisten. Wir entsprechen mit diesem Projekt einem seit vielen Jahren von Ihnen ausgesprochenen Wunsch (Pfarrgemeindeversammlungen) und sind überzeugt, allen, im besonderen aber älteren Menschen und Kindern den Besuch und das Mitfeiern unserer Gottesdienst zu erleichtern.

Den freiwilligen Beitrag wollen Sie bitte mittels beiliegendem Zahlschein oder direkt auf das Konto Nr. 1-00.017.699 bei der Raiffeisenbank Wildon oder das Konto Nr. 4200002618 bei der Steiermärkischen Sparkasse Wildon oder direkt in der Pfarrkanzlei leisten.

Wir bedanken uns im vorhinein herzlich für Ihre Spende.

Der Pfarrgemeinderat und Pfarrer Josef Wendling.

Vor einigen Wochen hatte der Kinofilm „Jurassic Park“ Premiere und spielt seit dieser Zeit ein Rekordergebnis nach dem anderen ein. In diesem technisch imponierenden Film stellt der Regisseur Steven Spielberg ein Szenario dar, das für uns unmöglich, unreal und fantastisch erscheint. Erbinformationen von Zellen längst ausgestorbener Tiere werden lebenden Zellen eingepflanzt und führen zur Wiederauferstehung der Dinosaurier. Neben den beeindruckenden Filmszenen stellt sich hier eine Frage: Wie unrealistisch ist dies wirklich?



Die Wissenschaft

Steven Spielberg greift unserer Forschung eigentlich nur einige Schritte und Jahre voraus. Manipulationen an Genen sind seit Jahren Liebkinder und Spielwiese für zahlreiche Forscher dieser Welt. Die Entschlüsselung des Grundbausteines DNS ist fast nur mehr eine Rechenaufgabe, erfolgreiche Teilergebnisse sind längst vorhanden. Das Erkennen, Verändern und Übertragen von Erbinformationen ist aus den Laboren nicht mehr wegzudenken. Manipulationen an Pflanzen und Tieren werden zu Routinearbeiten und es scheint fast so, als ob wir das Leben in eine Formel bekommen, um mit ihr zu spielen.

Die Genforschung stellt den größten Eingriff in Schöpfung und Evolution seit Menschengedenken dar. Ein Eingriff, dessen Auswirkungen wir derzeit nicht einmal ahnen können.

Die Politik

Die Turbokuh Hormos BST, Novel Food (schaumstabiles Bier, kalorienarme Schweinskopfsülze, Hühnchen mit Schokolade-

geschmack), Schiegen, Forpfen (im Reagenzglas erzeugte Tiere aus Ziegen-Schafen bzw. Forellen-Karpfen) und vieles mehr warten gemeinsam mit einer gigan-

Der perfekte Mensch?

Sind geplante Veränderungen des Menschen wirklich so utopisch, wie sie klingen? Der Leichtathletikver-

band könnte den Olympiasieger 2030 vorprogrammieren; Wissenschaftler mit hohen Intelligenzquotienten werden im Labor gezeugt und starke, willenlose Arbeiter wären doch für die Industrie eine einzigartige Produktionsquelle. Oder vielleicht besser alle Menschen mit derselben Hautfarbe: nicht mehr weiß, nicht schwarz, nicht gelb nicht rot - vielleicht grün?

Die Ethik

Im Duden steht unter Ethik: „Das sittliche Wollen und Handeln des Menschen, das sich aus der Verantwortung gegenüber anderen ergibt“. Kann dieser Verantwortung überhaupt entsprochen wer-



tischen Industrie mit derzeit mehr als 3000 Labors auf die Umsetzung des Novel-Food Entwurfes der EG: „Gentechnisch manipulierte Nahrung ist gesund und braucht nicht gesondert gekennzeichnet zu werden.“ Dabei sind Folgewirkungen bzw -schäden weitgehend unerforscht. Wir steuern darauf zu, als Konsumenten zu Versuchskaninchen der Industrie und der Forschung umfunktioniert zu werden.



Genexperiment mit Vanille: Ein achter Schöpfungstag gegen den Hunger der Welt?

den? Können die Folgewirkungen abgeschätzt, berechnet oder kontrolliert werden? Auch bei der Entwicklung der Atomenergie war der pure Glaube an den Fortschritt treibende Kraft und ließ keine Verantwortungsfrage zu. Wissenschaft und Forschung gaben uns Mobilität, Luxus und Wohlstand und noch vor wenigen Jahrzehnten Unmögliches wurde möglich gemacht. Dieselbe Wissenschaft und Forschung hat nebenbei aber auch sauren Regen, Smog, Ozonloch und Trinkwasserprobleme gebracht und diese Welt in eine Drei - Klassen - Gesellschaft geteilt!

Die Rechtfertigung

Gentechniker prophezeien uns die Lösung des Ernährungsproblems, die Heilung aller Krankheiten und die Schaffung gleichwertiger Menschen.

Glauben wir wirklich, daß die Betreiber der Forschung, die ausschließlich den hochtechnisierten Industrieländern entstammen, diese Milliardenaufwendungen selbstlos den Entwicklungsländern, die nichts oder wenig bezahlen können, zur Verfügung stellen, währenddessen bereits jetzt Millionen Tonnen an Lebensmitteln auf dem EG-Markt verderben?

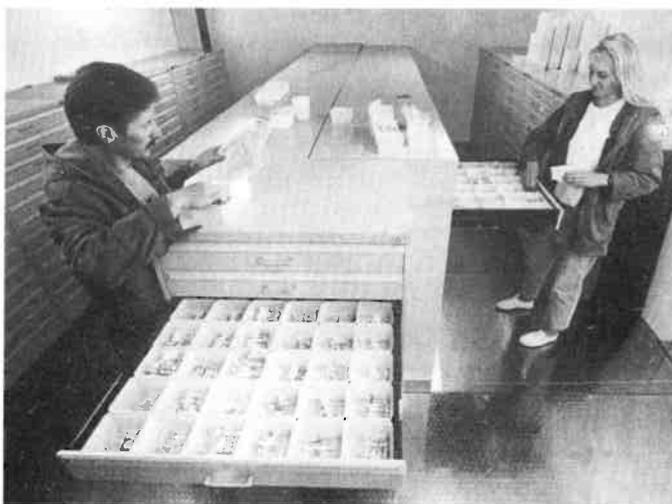
Glauben wir wirklich, daß sich die Evolution derart überrumpeln läßt, sich in eine von Menschen geschaffene Schiene drängen und leiten läßt? Die moderne Medizin

ließ viele Krankheiten verschwinden, viele entstanden aber gleichzeitig wieder neu - die Natur reagiert. Noch heute wissen wir nicht restlos, welche Ursache zur Entstehung der Immunschwäche AIDS geführt hat. Hat Fortschritt, Forschung und Wissenschaft die Natur und uns in den letzten Jahrzehnten gesünder gemacht?

Glauben wir wirklich, mit gentechnisch manipulierten Menschen eine klassenlose,



Erdbeeren (in Brentwood, Kalifornien): Frostschutzgen implantiert



Mikroorganismen-Sammlung in Braunschweig: Salami-Röster in der Schublade

einander verstehende Gesellschaft produzieren zu können? Lassen sich Eigenschaften wie Liebe, Haß, Freude und Leid überhaupt verändern?

Die ethischen Grenzen sind in der Forschung schwer erkennbar. Wir wissen nicht, welches Ergebnis am Ende steht. Wir wissen nicht, ob sie Leben schafft oder zerstört. Wir wissen nur, daß wir uns an einer Schwelle befinden,

schwerwiegend und vielleicht unwiderruflich in die Schöpfung und Evolution einzugreifen. Und trotzdem wagen wir es!

Unser Wille geschehe

Eigentlich müßten wir un-
ser Gebet „Vater unser“ umtexten: Nicht „Vater unser“ - sondern - „Forschung unser“ - nicht „Dein Wille geschehe“ - sondern - „Unser Wille geschehe“.

Auch die Aussicht, daß immer weniger Elitekräfte immer mehr in unser Leben eingreifen und es bestimmen, läßt einen kalten Schauer durch den Körper fließen. Noch können wir uns nach den Gesetzen der Natur richten. Einer Natur, die hart, aber gleichzeitig unendlich großzügig ist. Kann das auch die Wissenschaft sein?

Und so wie es im Film von Steven Spielberg zum Chaos kommt, wandeln auch wir in Wirklichkeit auf einem schmalen Grad, auf dem Fehler zur Kathastrophe führen können.

Und so stellt sich wieder die Frage:

„Es ist nicht die Frage, ob sie es schaffen, es ist die Frage ob sie es dürfen!“

Robert Hammer

Das letzte Jungscharlager

Tierfamilien war das Motto der Olympiade des heurigen Jungscharlagers. Neben vielen weiteren lustigen Spielen verging diese tolle Zeit aber viel zu schnell. (eine Füchsin)

Als wir ankamen waren alle noch etwas erstaunt über die Hütte; dann gab es schon die ersten Abschiedstränen; und etwas später fuhren die Eltern wieder nach Hause. An diesem Tag gingen wir noch in den Wald spazieren; auch der nächste Tag war sehr lustig, denn wir fingen mit der Olympiade an. Wir unternahmen auch Wanderungen und einmal machten die Mädchen sogar Ketten aus Holzperlen. Wir hatten sehr viel Spaß. Doch ich glaube, daß das Dammbauen für alle am

schönsten war und wir fahren gerne wieder mit. (eine Ameise)

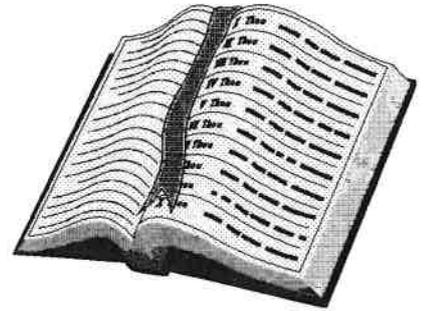
Zuerst saßen wir am Lagerfeuer, haben gegrillt und Lieder gesungen. Um ca. 21. Uhr sind wir zu unserem Nachtspaziergang aufgebrochen. Wir haben sehr viele Tiere gesehen: Zum Beispiel Füchse und Mäuse; wir haben auch viele Tierstimmen gehört, einen Waldkauz oder ein Rehkitz. Als wir dann zur kleinen Kapelle kamen, stand dort neben ein großes Bauernhaus, wo eine alte Frau herauschaute; da waren wir erleichtert, denn wir dachten, es wäre eine Hexe. (ein Kuckuck)

Weitere Erlebnisberichte können Ihnen auf Anfrage in Form einer Lagerzeitung zu-

geschickt werden. (Anmerkung der Redaktion)

Ich möchte mich bei den Kindern, den Begleitern (Traude, Thomas, Angelika) und den Köchen (Regina und Hadi) recht herzlich bedanken, denn Ihr alle habt dazu beigetragen, daß diese Woche der Gemeinschaft lustig und erfrischend und so für mich unvergeßlich geworden ist! Unvergeßlich auch deshalb, weil ich mit diesem Lager meine Jungschartätigkeit beendet haben. Über einen großen Andrang neuer Gruppenleiter war bis Redaktionsschluß nichts bekannt, sodaß es bis auf weiteres keine Gruppenstunden geben wir!

Andrea Schmer-Galunder



Öffentliche Pfarr- und Gemeindebücherei Wildon

Bekanntmachung

Wir sind in das ehemalige Gebäude der Fahrschule Vidovic (gleich neben Gasthaus Fedl, bzw. gegenüber Kaufhaus Mitregerger) übersiedelt und laden alle Wildoner Leseratten und Bücherwürmer und solche, die es noch werden wollen, recht herzlich ein, die Bücherei im neuen Gebäude zu besuchen!

Wichtig: Neue Öffnungszeiten:

Mittwoch von 11 Uhr bis 12 Uhr und
Sonntag von 11 Uhr bis 12 Uhr

Ausreichend Parkplätze vorhanden.



Die Kinder des Jungscharlagers 1993

Tag der Steiermark

Der lange geplante und vorbereitete „Tag der Steiermark“ ist vorbei - was ist geblieben?

In erster Linie wird vielen dieser 26. Juni 1993 in Graz als ein großes Fest der Begegnung und der Gespräche in Erinnerung bleiben. Zehntausende Menschen prägten das Bild der Innenstadt mit ihren Darbietungen, Anregungen zum Mitmachen, Einladungen und vor allem mit der „Straße der Gastfreundschaft“.

Am Freiheitsplatz hat sich auch die Pfarre an diesen Aktivitäten tatkräftig beteiligt. Die selbstgemachten Mehlspeisen, Kaffee und Getränke fanden schnell ihre

Abnehmer. Durch unsere Informationswände und der Sondernummer von „miteinander“ wurde an unserem Stand so manches Gespräch angeregt. Allen, die an den Vorbereitungen, der Gestaltung des Standes und der Durchführung mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen.

So bleibt nur zu hoffen, daß die Atmosphäre des Verstehens und des Aufeinander-Zugehens nicht nur an diesem einen Tag spürbar war, sondern auch Fortsetzung findet in unserem Alltag mit all seinen Sorgen und Nöten.

Vinzenz Schmer-Galunder

Pfarrfest 1993

Bei wunderschönem Wetter bereiteten zahlreiche Helfer der Landjugend Wildon das Pfarrfest vor. Ebenfalls bei schönem Wetter fand es dann unter den Klängen der Markt musikkapelle Wildon statt. Es hieß - die Füße in die Hände nehmen - um den Durst und Hunger der

Besucher zu stillen. Dabei wurde es vielen bis zum Nachmittag und beim Aufräumen derart heiß, daß fast alle eine gratis Dusche - freiwillig oder unfreiwillig - nahmen.

Landjugend Wildon



Der Stand der Wildoner in Graz



Caritasdirektor Othmar Schüller mit Pfarrer Josef Wendling und Vinzenz Schmer-Galunder

Ich wünsche Dir

*... daß Du in Zeiten des Wohlgehens weißt,
daß das nichts Selbstverständliches,
nichts Ewiges ist.*

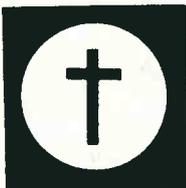
*Es möge Dir gelingen,
in diesen guten Lebensabschnitten
Farben, Töne und Wärme zu sammeln
für die grau-kalte Zeit,
die ja immer auch möglich ist.*

*In der Fantasie kannst Du dann alles überstehen,
wenn Dir schöne Bilder geschenkt werden.*



Von uns gegangen sind:

Stoisser Theresia, Weitendorf, 1906
 Bäck Maria, Unterhaus, 1920
 Teschl Markus, Auen, 1993
 Wenzelmeier hermann, Wildon, 1918
 Kumpusch Karl, Wildon, 1953
 Leitinger Maria, Wildon, 1905
 Swaton Aloisia, Wurzing, 1913

**Das Sakrament der Taufe haben empfangen:**

Gillich Dominik Angelo, Wildon
 Riedl Sabrina, Stocking
 Klinger Bianca, Wildon
 Hütter Daniel Gerold, Wildon
 König Clarissa, Wildon
 Walter Angelina, Stocking
 Orgl Selina Andrea, Wildon
 Vucak Andrea, Stocking
 Brodacz Marlene Marion, Wildon
 Gogg Stefan, Mellach
 Lechner Bernhard, Stocking
 Eichhaber Martin, Weitendorf
 Geberle Helmut, Weitendorf
 Hofstätter Mario, Wildon
 Jungbauer Katharina, Wildon
 Martin Orgel, Neudorf

**Den Bund fürs Leben haben geschlossen:**

Halm Wolfgang - Brugger Gabriele
 Grubbauer Reinhold - Umdasch Doris
 Nestl Werner - Klinger Eleonore
 Giuliani Anton - Giuliani Elfriede geb. Kückel

**Termine:**

10. Oktober 1993

Erntedankfest und
Glockenweihe

8 Uhr 30 Sammeln beim Bahnhof

Festzug mit dem Erntewagen und den
 neuen Glocken zur Kirche
 Weihe der neuen Glocken durch
 Prälat Monsignore Dr. Willibald Rodler

Gottesdienst und Erntedank

Gemütlicher und gesellschaftlicher
 Ausklang am Kirchplatz

Musikalische Umrahmung:
 Marktmusikkapelle Wildon und
 Chorgemeinschaft Wildon

HUMOR

